

Freie Märkte in der VR China Stätten formalisierter privater Handels- und Dienstleistungstätigkeiten?*

Wolfgang Jamann und Thomas Menkhoff

*"The small market -
People with their bundles of tea or salt,
Chickens cackling, dogs barking,
Firewood being exchanged for rice,
Fishes being bartered for wine."*

<Verse des Dichters Chou Mi (13. Jh.) > (1)

Vorbemerkung

Komplementär zur Legalisierung privater Produktions-, Verarbeitungs- und Dienstleistungsbetriebe wird seit 1978 die Zulassung und Ausweitung freier Märkte und individueller Handelsaktivitäten betrieben. Damit verbunden sind Erwartungen der Reformer an eine Effektivierung des Distributionsnetzes: Über den privaten Vermarktungssektor soll die Möglichkeit zur Verteilung privat produzierter Güter geschaffen werden. Darüber hinaus soll der Individualhandel die Schwächen des Staats- und Kollektivhandels kompensieren bzw. diesen durch Konkurrenz stimulieren.

Im Zuge dieser Entwicklung hat sich auch das Straßenbild chinesischer Städte gravierend verändert. Neben neu entstehenden Bauernmärkten sorgt vor allem eine Vielzahl von individuellen Händlern, Schustern, Schneidern, 'foodstall hawkers' etc., die sich im Umkreis der Märkte und an den Hauptverkehrsstraßen niedergelassen haben, für sichtbare soziale und ökonomische Aktivitäten. Obschon freie (ländliche) Bauernmärkte und private Einzelhandelstätigkeiten zu allen Zeiten der VR existiert haben, steht die heutige Situation doch in deutlichem Kontrast zu den Gegebenheiten vor 1978. Dem Unternehmergeist privater Händler scheinen auf den ersten Blick kaum noch Grenzen gesetzt zu sein. Darauf deuten zumindest das breit gefächerte Warenspektrum, die regen Tauschprozesse und die Vielfalt der Handels- und Dienstleistungsaktivitäten auf und in der Nähe von freien Märkten hin, doch ist auf den zweiten Blick bereits erkennbar, daß die Spontaneität des Marktgeschehens durch be-

hördliche Kontrolle und Reglementierung beeinträchtigt wird. In bezug auf die Ausprägungen lassen sich unschwer Parallelen zu Handelsaktivitäten des informellen Sektors(2) in kapitalistischen Entwicklungsländern feststellen, und vieles erinnert an das Erscheinungsbild lokaler chinesischer Märkte der prärevolutionären Vergangenheit:

"The excitement of the market contrasts with the monotony of the peasantry. Here, itinerary merchants from distant provinces stop, bringing products, articles and ideas that are foreign to the local community. Here, the magicians, the story-tellers, and the medicine peddlers and quack doctors make their unwonted appearance, attract gazing eyes and listening ears, and spread strange talks, news and ideas through the surrounding villages. Here, above all, the neighboring villages come together to exchange products, to dispose of one's surplus for one's need, thus making life richer than any single individual, family or village can accomplish alone"(3).

Wir wollen in diesem Aufsatz versuchen, Erscheinungsformen und Charakteristika der freien Märkte und privaten Händler darzustellen, dies u.a. anhand eigener empirischer Ergebnisse, die wir bei einigen Marktbeobachtungen während zweier Studienaufenthalte in China - 1983 und 1985 - gewinnen konnten. Damit ist beabsichtigt, die Grundlage für eine Analyse der Stellung freier Märkte und privater Händler innerhalb der chinesischen Ökonomie zu schaffen sowie zu untersuchen, welche Beiträge dieser Bereich für die urbane Entwicklung liefern kann.(4) Regionaler Schwerpunkt ist dabei Beijing, wo wir den Großteil unserer Untersuchungen durchführten. Bei der Interpretation der dort gewonnenen Ergebnisse muß betont werden, daß unsere Beobachtungen nicht repräsentativ, valide und reliabel sind. Da es unseres Wissens keine neueren Milieustudien über urbane Märkte gibt, können im folgenden auch keine Aussagen über etwaige Regelsysteme gemacht werden, die das Marktgeschehen und Straßenhandelsaktivitäten quasi als 'invisible hand' vorstrukturieren.(5) Uns interessiert im Rahmen dieses Aufsatzes - außer den eingangs genannten Punkten - vielmehr, inwieweit die 'invisible hand' bzw. 'visible hand' staatlicher Kontrollorgane zu einer Formalisierung privater Handels- und Dienstleistungstätigkeiten führen. Ein weiterer Punkt, der berücksichtigt werden muß, ist, daß das ökonomische Geschehen in der Hauptstadt kaum als repräsentativ für andere Landesteile angesehen werden kann: Beijing hat als Haupt- und 'Vorzeige'-stadt, durch die Anwe-

senheit tausender Touristen sowie durch den Sitz der zentralen Kontroll- und Regierungsinstanzen sicherlich einen Ausnahmestatus. Der Anteil der Individualbetriebe an allen städtischen Betrieben ('city proper') liegt in Beijing mit 0,47% ganz erheblich unter dem entsprechenden nationalen Durchschnittswert von 1% (Tabelle 1 verdeutlicht Anzahl und sektorale Verteilung der Individualbetriebe in Beijing). Aus diesem Umstand können jedoch u.U. zusätzliche Erkenntnisse abgeleitet werden: Zentrale Probleme des individuellen Kleinhandels, z.B. das gespannte Verhältnis zu administrativen Organen, treten hier eventuell verschärft auf. Darüber hinaus werden Schwankungen in der Regierungspolitik und u.U. auch Veränderungen der Struktur und Rolle des privaten Einzelhandels am ehesten in der Metropole sichtbar.

Tabelle 1:
Anzahl und sektorale Verteilung der Individualbetriebe in Beijing

Branche	Betriebe
Handel	36.633
Restaurant	4.729
Reparaturbetriebe	10.003
Dienstleistungen (z.B. Friseure)	3.790
(Kunst-) Handwerk	10.431
Transport	9.561
Baugewerbe	1.709
Schneider	3.241
Andere	263
gesamt	86.360
davon:	
städtischer Bereich	26.252
ländliche Distrikte	54.108

Quelle:

Kraus, Willy: Private enterprise in the People's Republic of China - Official statements: Implementations; Further Prospects. Unpublished Conference Paper No. 16, Centre of Asian Studies. Hongkong 1986, S.16.

Der empirischen Darstellung und Analyse des individuellen Handelssektors vorangestellt sei ein kurzer Überblick über die Geschichte freier Märkte in der VR sowie über die chinesische Regierungspolitik zu diesem Bereich vor und nach dem 3. Plenum.

'Freie Märkte' bis 1978

Die Struktur des seit ca. sieben Jahrhunderten bestehenden traditionellen chinesischen Marktsystems wird u.E. am besten in den Untersuchungen von G.W. SKINNER (6) beschrieben. SKINNER analysierte 1949/50 in einer Reihe von Feldstudien in der Provinz Szichuan das chinesische System ländlicher Märkte als ein dreigliedriges, hierarchisches Gebilde, in dem die Vermarktung von agrarischen Produkten auf verschiedenen Ebenen ('standard', 'intermediate' und 'central markets') stattfand. Diese zyklisch stattfindenden, aufeinander abgestimmten Märkte ermöglichen einen fast optimalen Warenfluß. Dabei versorgte der 'standard market' (als unterste Ebene der Markthierarchie) die Dorfbewohner und Bauern sowohl mit agrarischen (Naturaltausch) als auch handwerklichen und industriellen Produkten. Der 'intermediate market' fungierte als 'Zwischenstation' für agrarische Produkte (die von den Produzenten auf 'standard markets' verkauft und von den Endverbrauchern auf 'central markets' eingekauft wurden) einerseits und für Industrie- und Handwerksprodukte (die den umgekehrten Weg nahmen) andererseits. 'Central markets' dienten vor allem der Versorgung größerer Ortschaften mit ländlichen Produkten. Eine wichtige Rolle spielten in diesem Vermarktungssystem professionelle Zwischenhändler, die den Verkauf auf verschiedenen Marktebenen übernahmen.

Im Zuge der Sozialisierung, sowohl der Produktions- als auch der Distributionssphäre Anfang der 50er Jahre, wurde die Vermarktung der Konsumgüter schrittweise von staatlichen und kollektiven Handelsorganisationen übernommen,(7) die überwiegend die traditional gewachsenen Marktstrukturen nutzen (z.B. in der Wahl der Standorte).

Ländliche freie Märkte wurden dabei entweder verboten oder in ihren Aktivitäten weitgehend eingeschränkt: Markttag wurden vereinheitlicht, um die 'Marktzyklen' abzuschaffen, Zwischenhandel über enggesteckte regionale Grenzen (sog. 'trafficking') wurde verboten und das Spektrum der zum Verkauf zugelassenen Waren stark reduziert.(8)

Immerhin gab es nach Schätzung SKINNERs nach der weitgehend

durchgeführten Sozialisierung 1958 noch 48.000 'standard market communities', was im Vergleich zu 1949 (58.000) als relativ hoch erscheint.(9)

Abbildung 1:
Die 'Drei Linien' und die Auswirkungen 'freier Märkte'

Tendency		Issues			
	Capitalism	Inflation	Productivity/ Circulation	State Purchase/ Plan Fulfillment	Income & Class Polari- sation
	(Do fairs cause it?)	(Do fairs cause it?)	(Do fairs in- crease produc- tivity?)	(Do fairs in- crease state purchase?)	(Do fairs cause polari- zation
Radical	Yes*	Yes*	No	No*	Yes!
Marketeer	No	No, not in the long run	Yes!*	Yes	Not in any significant way, since everyone is getting richer*
Bureaucrat	They might,* if not pro- perly run by state orga- nisations	They might,* if not pro- perly run by state orga- nisations	Maybe,* but often not	Usually no!*	Not nec- essarily*

Note: Exclamation marks indicate the key value for each tendency, the issue that shapes that tendency's overall appraisal of fairs;

* indicates agreement between my two tendencies on a given issue.

Quelle:

Solinger, D: Three Visions of Chinese Socialism. Boulder/Colorado 1984, S.266.

Allerdings waren dies vor allem ländliche Märkte, die nurmehr dem horizontalen Austausch innerhalb enger regionaler Grenzen dienten. Die funktionale Differenzierung und die hierarchische Organisation der Märkte sowie vor allem die Versorgung urbaner Gebiete durch private Händler war also Mitte bis Ende der 50er Jahre so gut wie aufgehoben. Groß- und Einzelhandel wurden in diesem Zeitraum fast ausschließlich von staatlichen und kollektiven Betrieben übernommen.

Im Verlauf der Ende der 50er Jahre aufkommenden Richtungskämpfe innerhalb der KPCh wurden in der Zeit zwischen dem 'Großen Sprung' und dem Anfang der Kulturrevolution (insbesondere 1962-64) freie Märkte (wie auch private Einzelwirtschaft) begrenzt wieder zugelassen. Der politische Kurs der Reformier um Liu Shaoqi und Deng Xiaoping konnte sich jedoch nicht entscheidend durchsetzen, so daß die Regierungspolitik gegenüber freien Märkten und privatem Einzelhandel sowie die Form des Distributionssystems generell von Instabilität und Unsicherheit geprägt blieb.(10)

Eine detaillierte Analyse der Richtungskämpfe innerhalb der chinesischen Führung zu Fragen der Distribution bietet SOLINGER (11) in ihrem Kapitel "Fights over Free Markets". An dieser Stelle soll uns ein kurzes Schema (vgl. Abbildung 1) zu ausgewählten Schwerpunkten, diesen Themenkomplex betreffend, genügen.(12)

Mit dem Wiedererstarken der maoistischen, 'radikalen' Fraktion Mitte der 60er Jahre und dem Beginn der Kulturrevolution setzte eine erneute, 10 Jahre währende Ära der Marktrepresion und Kollektivierung bzw. Verstaatlichung der Distributionssphäre ein. Zwar wurden ländliche Bauernmärkte aus ökonomischen Gründen nie ganz verboten,(13) und die Anzahl freier Bauernmärkte veränderte sich in der Zeit zwischen 1965 (37.000) und 1979 (36.760) nicht wesentlich (14) doch wurden die o.g. Marktrepresionen verschärft wieder eingeführt und urbane Gebiete erneut aus der Versorgung über Privatmärkte ausgeklammert.

"By 1975, there were 6.27 million workers in the state-run commercial departments; the value of their retail sales accounted for 92.1% of the total value of retail sales. In the cooperative stores and the cooperative groups, there were only 1.46 million workers, and the value of their retail sales accounted for 7.8% of the total. In the individual commerce sector, there were only 80,000 traders, and the value of their retail sales accounted for a mere 0.1% of the total value. As a result of these changes, channels of commodity distribution were narrowed and obstructed, production was hindered, the variety of commodities reduced and many characteristics of business disappeared".(15)

Erst mit dem Einsetzen der Reformpolitik 1978 bekamen vor allem städtische freie Märkte wieder einen höheren Stellenwert, d.h. neben der funktionalen Ausweitung des privaten Handels wandelte sich das Erscheinungsbild der chinesischen Märkte.

Die Wiederezulassung 'freier Märkte' und privater Händler

Mit dem 3. Plenum des 11. ZK 1978, auf dem eine weitgehende Umstrukturierung der Wirtschaft und der Modernisierungskurs beschlossen wurden, änderte sich auch die offizielle Regierungspolitik gegenüber freien Märkten. Sowohl die Einführung neuer Produktionsmodi wie des ländlichen Produktionsverantwortlichkeitssystems (PVS) als auch die unübersehbaren Mängel des bis dahin vorherrschenden Distributionssystems machten die Einführung eines komplementären privaten Vermarktungssektors erforderlich. Nachteile des bis 1978 in der Distributionssphäre vorherrschenden Staatshandels lassen sich im wesentlichen in vier Punkten zusammenfassen:

1. Erhöhte Schwierigkeiten für die Bevölkerung durch die Reduzierung der Handels- und Dienstleistungsbetriebe.
2. Große Verschwendung einerseits durch den langen Verbleib der Waren im Zirkulationsprozeß, andererseits durch den erhöhten Zeitaufwand der Bevölkerung für den Einkauf. In der Stadt Peking allein würde diese Zeitverschwendung pro Jahr ca. 900 Mio. Stunden betragen.
3. Der Handel schafft kaum neue Arbeitsplätze.
4. Im staatlichen Handel wird strikt der Acht-Studentag eingehalten, die dabei praktizierten Öffnungszeiten der Geschäfte entsprechen aber nicht den Bedürfnissen der Bevölkerung".(16)

Die Nachteile des vergesellschafteten Handelssystems für die Konsumenten ergeben sich u.a. aus der Tatsache, daß zwischen Produzenten und Konsumenten keine direkten Verbindungslinien mehr bestehen. Die jeweilige Produktionspalette orientiert sich kaum an den jeweiligen lokalen oder regionalen Bedürfnissen der Bevölkerung, sondern wird von den entsprechenden politischen Körperschaften festgelegt. Die konkrete Ausführung dieser Direktiven kann wiederum nur unzureichend kontrolliert werden. Die Waren durchlaufen Großhandelsagenturen dreier Ebenen, bevor sie an die Endverbraucher gelangen, was lange Distributionswege und Verschwendungseffekte bewirkt. Darüber hinaus werden die staatlichen produzierten Güter häufig an Orte geleitet, wo kaum Nachfrage besteht, so daß Produkte manchmal überreichlich und manchmal gar nicht vorhanden sind. Die weite Spanne von regional unterschiedlichen Produkten und ihre große Anzahl überfordert die Kapazitäten der 'supply and marketing cooperatives' und führt dazu, daß ein Großteil der Güter nicht vermarktet werden kann. Dies verursacht bei den Erzeugern Produktions-

rückgänge.(17/18)

Bei dem Versuch, diese Mängel auszugleichen und vor allem Hand in Hand mit der Intensivierung privater Produktion ein individuelles und kollektives Distributionsnetz zu schaffen, war die Zulassung freier (und insbesondere urbaner) Märkte ein konsequenter Schritt. Diese sollten dazu dienen, Bauernhaushalte zur 'sideline production' über den häuslichen Subsistenzlevel hinaus zu motivieren und Absatzmöglichkeiten für die Erzeugnisse zu schaffen:

"The purpose of the ... market is to provide an outlet for surplus sideline products and to directly meet an increasing consumer demand for foodstuffs and small goods. The products ... for exchange are largely made up of perishable products from private plots and livestock, surplus agriculture and animal husbandry products and handicrafts. They do not usually include products subject to State purchase and marketing, and the purchase of goods for resale in order to make a profit is prohibited. Current policies simply state that at present the State-owned commercial channels and supply and marketing co-operatives are neither developed enough to supply all that commune members need nor are they able to purchase all the non-staple foodstuffs, small handicrafts and implements which peasants wish to sell".(19)

Der auf dem 3. Plenum manifestierten Zulassung freier Märkte und privater Handelsaktivitäten folgte jedoch eine uneinheitliche Regierungspolitik. 1978 bestanden noch eine Reihe von Begrenzungen, d.h., Zwischenhandel und 'long distance trade' waren gänzlich verboten, und das Spektrum der zum Verkauf freigegebenen Waren umfaßte lediglich o.g. Produkte der Klasse II und III. Diese Bestimmungen wurden in den Jahren 1979 und 1980 teilweise aufgehoben, so daß (bis auf den weiterhin verbotenen Privathandel mit Baumwolle) alle anderen Produkte frei verkauft werden konnten. Inflationäre Tendenzen ließen im April 1980 einen Staatsratserlaß zu Preiskontrolle und Marktmanagement folgen, in dem der Handel mit Produkten der Klasse I, der 'long distance trade' und der Transport mit motorisierten Fahrzeugen wieder verboten wurde. Eine erneute Liberalisierung wurde auf zwei 'national-scale commercial work conferences' im November 1981 und November 1982 durchgesetzt. Hier wurde u.a. eine begrenzt freie Preisgestaltung für Produkte der Klasse III erlaubt,(29) die Anzahl der Warengruppen unter Staatskontrolle von 46 auf 22 gesenkt und der 'long distance trade' wieder zugelassen. Nach einer weiteren Lockerung im April 1983 (Zulassung des motorisierten Transports sowie des Großhandels außerhalb des Staatssektors) folgten wenige

Monate später strengere Regulierung und Kontrolle freier urbaner Märkte, mit denen unter anderem die Einhaltung der Preisvorgaben und die strikte Verfolgung und Bestrafung nicht-lizenzierter Tätigkeiten durchgesetzt wurden.⁽²¹⁾ Die Kontrolle der privaten Handelsaktivitäten (durch 'supervising committees', 'public security' und Marktpolizei) wird seitdem soweit wie möglich beibehalten, um schädliche Folgewirkungen (z.B. Inflation) und 'ungesunde Tendenzen' (Kriminalität, Spekulation etc.) auszuschalten. Andererseits bleiben den Händlern in bezug auf Warenspektrum, Preisgestaltung und beim Zwischenhandel noch erhebliche Freiräume, die nicht selten mit der behördlicherseits geforderten optimalen Kontrolle der Privatwirtschaft kollidieren. Auf die Regierungspolitik und das Verhalten der unteren Administrationsebenen gegenüber diesem Bereich wird am Beispiel Beijings ausführlicher eingegangen.

Die wechselnden Bestimmungen und Beschränkungen privater Handelsaktivitäten dokumentieren in erster Linie die Versuche der Wirtschaftsführung, diesen Bereich für die gesamtwirtschaftliche Entwicklung soweit wie möglich zu nutzen und damit verbundene negative Konsequenzen zu verhindern. Wie noch zu zeigen sein wird, ist zumindest die erstgenannte Absicht in begrenztem Umfang erfüllt worden. Die rein quantitativen Beiträge des neugeschaffenen Sektors einmal außer acht gelassen, stimulieren freie Märkte und private Händler durch ihre Ergänzungsfunktion zum staatlichen Handel und durch eine Reihe von - oft zahlenmäßig nicht faßbaren - Charakteristika das Wirtschaftsgeschehen. Die Vorteile freier Märkte sind insbesondere:

1. fresh produce of choice quality is supplied to city and town dwellers;
2. daily necessities are provided which are frequently unobtainable in state-run stores;
3. a greater variety is stocked, especially during the off-season when only a limited range is available in state-owned shops because the state buys up only at certain times;
4. some products are sold at lower prices, especially in the case of good supplies, although prices are generally higher than at state stores;
5. there are no queues because goods supplies are ample;
6. shopping hours for city and town dwellers are more convenient because the free markets operate from early morning till dusk including Sundays and holidays;
7. rural underemployment is reduced by providing slack seasons

occupation for peasants when they have no work to do on the farms;

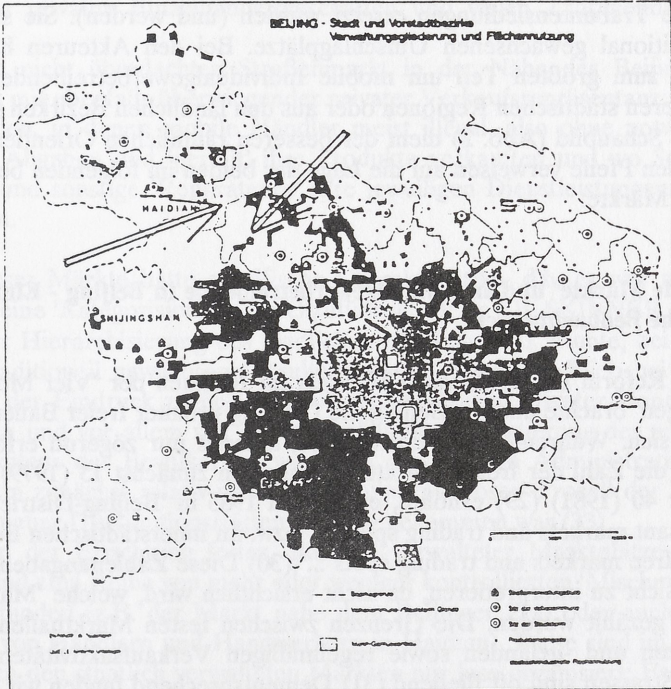
8. black market business is prevented as the peasants have a legal outlet for the products of their private plots and domestic sideline occupations;
9. peasant income increases".(22)

Darüber hinaus haben freie Märkte und private Handelstätigkeiten nennenswerte Beschäftigungseffekte. Nach Reeder (23) fanden 1981 alleine in Shenyang ca. 12.000 Personen Arbeitsplätze im Individualhandel. Sie agieren entweder als Zwischenhändler, wobei sie von weiter entfernt liegenden Orten Produkte aufkaufen und in Städten verkaufen, oder sie verkaufen im Auftrag von Bauern und Privatbetrieben. Außerdem wird für Verwaltung und Aufsicht freier Märkte sowie für die umliegenden Dienstleistungseinrichtungen (Kantinen, Hotels etc.) Personal gebraucht und eingestellt. Des weiteren stimulieren freie Märkte die Handelsaktivitäten von Staats- und Kollektivbetrieben durch Konkurrenz bzw. bieten diesen zusätzliche Absatzmöglichkeiten: "The free market 'helps' State shop managers to improve their 'management style' and their 'service to the public'. 'The State, Communes, and individuals all sell, and this makes competition. This gives the state shop managers better attitudes'"(24). Angesichts der an anderer Stelle beschriebenen subordinierten Stellung privater Einzelbetriebe (25) muß hierbei in Erinnerung gerufen werden, daß diese im Konkurrenzkampf meist nur vorübergehend bestehen können und langfristig auf eine (u.U. ausbeutende) Zusammenarbeit mit Staats- und Kollektivbetrieben angewiesen sind.(26)

Bei der Untersuchung verschiedener Stadtmärkte in Beijing und bei Interviews mit den am Marktgeschehen Beteiligten stellte sich heraus, daß vor allem die o.g. eher 'subjektiven' Vorteile des freien Einzelhandels (Qualität, Auswahl, Bequemlichkeit im Einkauf etc.) für die Beteiligten eine Rolle spielten. Die Einführung freier Stadtmärkte wurde allgemein - dies sei vorausgeschickt - als überwiegend positiv empfunden. Wir möchten nun versuchen, einige detaillierte Ergebnisse unserer Beobachtungen, vor allem bezüglich des Erscheinungsbildes freier urbaner Märkte und privater Händler, aufzuzeigen.

Auf eine Regionalanalyse Beijings wird aus den in der Vorbemerkung genannten Gründen bewußt verzichtet. Aufgrund der mangelnden Repräsentativität unserer Untersuchungen und fehlender ergänzender Literatur können wir unsere Beobachtungen auf freien Märkten nicht in den ent-

Abbildung 2:
Beijing: Stadt- und Vorstadtbezirke



Quelle:

Taubmann, W.: Gesellschaftliche und räumliche Organisationsformen in chinesischen Städten, in: Geographische Zeitschrift, 1971, 4, S.193-217.

sprechenden sozialen und urban/ländlichen Kontext stellen. Die Notwendigkeit einer Wiederholung und Erweiterung der an anderer Stelle von den Autoren (27) vorgenommenen sozialen und ökonomischen Raumanalyse Beijings sowie einer Beschreibung der Beziehungen zwischen Kernstadt und agrarischer Außenzone (Flächennutzung, demographisch und industrialisierungsbedingte Flächennutzungskonflikte, Marktgemüsering etc.) ist somit u.E. nicht gegeben. Die von uns im Rahmen des folgenden

Abschnittes vorgestellten Markttypen (und ihre Akteure) befinden sich zudem nicht in der Kernstadt, sondern in den nord-westlichen Vorstadtbezirken, in denen in den letzten Jahren die alten Wohngebiete durch neue Trabantensiedlungen ersetzt wurden (und werden). Sie sind keine traditional gewachsenen Umschlagplätze. Bei den Akteuren handelt es sich zum größten Teil um mobile Individualgewerbetreibende, die aus anderen städtischen Regionen oder aus den ländlichen Bezirken stammen. Das Schaubild (Abb. 2) dient der besseren räumlichen Orientierung. Die beiden Pfeile verweisen auf die Lage der beiden im folgenden beschriebenen Märkte.

'Freie Märkte' und Individualgewerbetreibende in Beijing - Einige empirische Beobachtungen

Die Reform des städtischen Handels im Rahmen der 'Vier Modernisierungen' brachte auch in Beijing die Öffnung urbaner freier Bauernmärkte mit sich. Während diese Entwicklung anfangs nur zögernd erfolgte und sich die Zahl der freien Märkte Beijings von zunächst 15 (1979) (28) auf über 40 (1981) (29) erhöhte, existierten 1985 in 'Beijing-District' "... 500 peasant markets and trading spots ..." bzw. im innerstädtischen Bereich "... 258 free markets and trading spots ...".(30) Diese Zahlenangaben sind mit Vorsicht zu interpretieren, da nicht ersichtlich wird, welche 'Markttypen' hier gezählt wurden. Die Grenzen zwischen festen Markthallen, Marktplätzen und -geländen sowie regelmäßigen Verkaufsaktivitäten entlang der Strassen sind oft fließend.(31) Dementsprechend fanden wir während unserer Aufenthalte in Beijing keine einheitlich strukturierten und regulierten Märkte vor, sondern stießen vielmehr auf ein breites Spektrum von 'freien' Umschlagplätzen. Im wesentlichen konzentrierten wir uns auf folgende Untersuchungsorte:

- einen überdachten, von einem Gitterzaun umgebenen Marktplatz in einem Neubaugebiet ca. 5km südlich der Universität an der Beihuanxi Lu (Lu = Straße) mit vorwiegend privaten Händlern, staatlich betriebenen festen Verkaufsläden und vielen im Straßenverkauf tätigen kollektiven Einheiten;
- eine neue feste Markthalle in unmittelbarer Nähe der Universität, staatlich organisiert, mit überwiegend privaten Händlern und Bauern, die ihre 'überschüssigen' Produkte verkauften, staatlichen Zwischenhändlern und zwei staatlichen Verkaufsstellen;

- einen dörflich anmutenden, ständigen Markt im alten Vorstadtbezirk Haidian (ebenfalls nahe der Universität) mit großem privaten Dienstleistungsangebot, staatlichen und kollektiven Verkaufsstellen, festen privaten Einzelhandelsgeschäften und vielen Zwischenhändlern;
- einen nicht überdachten Straßenmarkt in der Nähe des Beijinger Zoos mit ebenfalls überwiegender privater Verkaufsrepräsentanz;
- Straßen, in denen mobile Händler meist illegal, also ohne notwendige Abgaben und 'permit' ihre Produkte verkauften und wo Schuster und sonstige 'Reparateure' ihre jeweiligen Dienstleistungen anboten.

Jeder dieser Märkte hatte spezifische Charakteristika, d.h. es war nicht möglich, eine 'Kategorisierung' durchzuführen, wie es z.B. SKINNER (32) mit seiner Hierarchisierung des ländlichen Marktsystems konnte, bei der er auf traditionell gewachsene Strukturen stieß. Vielmehr blieb bei uns verstärkt der Eindruck zurück, daß mit der Zulassung privater Handelstätigkeiten und vor allem seit der weitgehenden Akzeptierung des neuen Kurses seitens der Bevölkerung wie auch der unteren Administrationsebenen ein zunächst relativ willkürlicher und 'planloser' Prozeß der Einrichtung neuer Distributionsstätten in Gang gekommen war.(33)

Neben der Errichtung fester, staatlich verwalteter Marktplätze und -hallen sind eine Reihe von mehr oder weniger kontrollierten 'Mischmärkten' entstanden (z.B. der Markt nahe dem Beijinger Zoo oder auch die Vielzahl von Händlern und Handwerkern in Haidian). Diese sind im Gegensatz zu den staatlich verwalteten Märkten nur lose organisiert: Es gibt kaum feste Standzuteilungen, doch werden die Händler durchweg mit Gebühren und Steuern belegt. Hinzu kommen die in vielen Straßen zu beobachtenden 'illegalen' Händler und Dienstleistungsgewerbetreibenden - ein kaum zu kontrollierender Bereich von 'grauen' Wirtschaftsaktivitäten.

1985 konnte von uns eine stärkere Tendenz der Formalisierung bzw. strikteren Verwaltung beobachtet werden: Ehemals 'offene' Marktplätze waren festen Markthallen gewichen (wie an der Beihuanxi Lu) und auch die Handelsaktivitäten am Beijinger Zoo waren weitaus stärker organisiert. Die Zahl der einzelnen Händler und vor allem der 'Ein-Mann-' Dienstleistungsbetriebe (Imbißverkäufer, Schuster, Fahrradreparateure etc.) hatte sich dagegen auffallend erhöht. Um ein eingängiges Bild von den chinesischen Stadtmärkten zu vermitteln, wollen wir exemplarisch die

Aktivitäten in den beiden erstgenannten Markthallen und in deren näheren Umgebungen beschreiben. Wir wählen bewußt diese beiden, da sich dieser - stärker formalisierte - Typus unseren Beobachtungen zufolge für urbane chinesische Regionen durchzusetzen scheint. Auf die spontane und ungeplante Form von Einzelhandelsaktivitäten entlang der Straßen ('sidewalk capitalists') sowie auf eine Typisierung von Händler- und Dienstleistungsformen werden wir daran anschließend eingehen.

Der Markt an der Beihuanxi Lu

Dieser Markt liegt im Nordwesten Beijings an der Kreuzung zweier Hauptverkehrsstraßen inmitten eines relativ großen Wohngebietes. Ca. 3 km westlich liegt die Beijinger 'Lebensmittelfabrik No. 2'. Der Markt dient einem Großteil der dort Beschäftigten als Einkaufsplatz. In unmittelbarer Nähe des eigentlichen Marktplatzes befindet sich ein kleines Kaufhaus sowie mehrere mittelgroße Geschäfte mit Lebensmitteln, Hausrat, Erfrischungen etc. Das hier verkaufte Obst wird meist an Ständen vor den Geschäften angeboten, ebenso gibt es noch einige größere Obst- und Gemüsestände auf der Westseite des Marktes, an denen kollektiv angestellte Händler vor allem Melonen und Kartoffeln anbieten. Direkt vor dem Markt liegt ein halboffener 'state-shop' (mehr Kiosk als Ladengeschäft) mit Zigaretten und Getränken, außerdem gibt es 2 bewachte Fahrradstände sowie 6-7 private Schuster, die zwischen Markt und Straße mobile Stände aufgeschlagen haben (vgl. Abb. 3).

Auf diesem relativ kleinen Gebiet an der Kreuzung werden privat, staatlich und kollektiv (34) produzierte Erzeugnisse verkauft, wobei es oft zu Überschneidungen im Warenangebot kommt. Zumindest die Standorte sind jedoch recht eindeutig abgesteckt: Feste Gebäude (Geschäfte) werden hier staatlich betrieben, in der Markthalle finden sich fast ausschließlich private Händler und der Verkauf auf offenem Gelände findet durch die kollektiven Händler statt.

Das ganze Gelände vermittelt ein lebhaftes Erscheinungsbild: Es herrscht ein ständiges Kommen und Gehen von Kunden, Zwischenhändler bringen Waren mit Fahrrädern und motorisierten Dreirädern, das Obst für die Straßenstände wird von Lastwagen angeliefert oder abgeholt und alle drei Minuten kommen Linienbusse mit neuen Kaufwilligen. Bei der Markthalle handelt es sich um ein überdachtes, von Gitterzäunen abgestecktes Areal mit ca. 120 x 40 m Grundfläche, das zwei separate Abteilungen umfaßt. Hier herrscht eine etwas ruhigere Atmosphäre,

allerding bilden sich, genau wie vor staatlichen Geschäften, vor allem in den 'Stoßzeiten' nach 17 Uhr, Warteschlangen. Der Verkauf ist relativ stark organisiert, d.h., in der einen Hälfte der Markthalle werden ausschließlich Lebensmittel verkauft. Diese sind zudem nach Warenkategorien geordnet: Es gibt je eine Gemüse-, Obst-, Fleisch-, Fisch-, Getreide- und Gewürzzone sowie eine Zone für tierische Produkte. Die andere Hälfte der Halle ist für lebendes Geflügel, Textilien, Möbel und Hausrat bestimmt. Bestimmte höherwertige Produkte, z.B. Thermoskannen, können hier jedoch nicht erstanden werden. Diese gibt es nur in staatlichen Geschäften. Außerdem bieten in einer Ecke der 'non-food Abteilung' Zuschneider und Näher und auch schon einmal ein Kesselflicker ihre Dienste an. Der Raum zwischen den beiden eingezäunten Hallenhälften wird von einigen Kleinhändlern genutzt, die auf dem Boden ausgebreitete Kleinteile, z.B. selbstgefertigte Graphiken und Drucke, Kurzwaren und vor allem Zierfische, verkaufen.

Gewicht und Menge der Produkte werden mit einfachen Handwaagen bestimmt. Man wird vor allem als Ausländer permanent zum Kauf animiert - sei es durch Gratisproben oder auch durch massive Überredungsversuche. Die straffe Organisation ist ständig spürbar. In staatlich betriebenen 'Konrollhäuschen' kann das Gewicht der gekauften Produkte nachgewogen werden, für den Markt sind zwei uniformierte Polizisten fest zugeteilt, Handeln ist relativ selten (35) und auch die festen Verkaufsstände (Tische innerhalb der Markthalle) tragen zu einem recht formalisierten Gesamtbild bei. Die Tische werden jeweils für eine Gebühr von 3 Jiao bis 1 Yuan (1983: 0,40 DM bis 1.30 DM) täglich ohne weitere Lizenzen vermietet. Dies gilt auch für die Händler im Raum zwischen den beiden Hallenhälften (ohne feste Verkaufsstände), während der Verkauf und die Dienstleistungen vor der Halle nur mit 'permit' und gegen Besteuerung möglich ist.(36)

Es herrscht eine relativ anonyme Verkaufsatmosphäre, d.h., die wenigsten Händler scheinen ihre Kunden zu kennen. Eher sind noch Kontakte zwischen Standnachbarn zu beobachten, die sich schon einmal einen Verkaufstisch teilen, weil ein ganzer Verkaufsstand lediglich 1 Yuan, zwei halbe dagegen jeweils 7 Jiao Tagesgebühr kosten. Auch die Kunden scheinen keine besondere Bindung zu 'ihrem' Markt zu haben, da sich der Großteil der Kunden nicht aus dem unmittelbaren Einzugsbereich, sondern aus Pendlern rekrutiert, die den Einkauf hier schnell zwischendurch erledigen.

Die Markthalle wird täglich zwischen 6 und 7 Uhr geöffnet. Um diese

Zeit sind die meisten Händler an ihren Plätzen, verkauft wird dann bis ca. 20 Uhr. Ein Teil der Händler schläft sogar nachts auf oder unter den Tischen. Dies ist einerseits mit dem unterschiedlich langen Heimweg zu begründen, andererseits besteht die Befürchtung, daß die Waren nachts gestohlen werden, wenn sie nicht angekettet oder mangels Transportmöglichkeit nicht mitgenommen werden können.⁽³⁷⁾ Die meisten Befragten verkaufen zudem sieben Tage in der Woche. An manchen Ständen konnten aber auch wechselnde Besetzungen beobachtet werden, d.h. Familienangehörige übernahmen die Arbeit für ein paar Tage. Trotzdem scheint die 'Rund-um-die-Uhr-Beschäftigung' der Händler ganzwöchig oder sogar ganzmonatlich zu überwiegen - so z.B. ein Obstverkäufer, der aus 500 km Entfernung kam und seine Familie nur einmal pro Monat sah.

Die Markthalle 'Nong Fu Chan Ping Mao Yi Shi Chang'

Die zweite Markthalle, die wir beschreiben wollen, trägt den Namen 'Nong Fu Chan Ping Yi Shi Chang', was auf deutsch so viel heißt wie: Markt für den Handel mit landwirtschaftlichen Produkten und Nebenprodukten. Es handelt sich um einen Mischmarkt, d.h. hier finden sowohl staatliche, kollektive als auch private Verkaufsaktivitäten statt. Die Markthalle liegt an der 'haidian lu' nahe der Beijing-Universität im 'Haidian-Bezirk', um den herum in den vergangenen Jahren zahlreiche neue Wohnsilos entstanden sind.

Die 'haidian lu', die von Beijing aus zu den Ming-Gräbern führt, ist in diesem Abschnitt flankiert von einigen staatlichen Geschäften (landwirtschaftliche Geräte, Textilien, Lebensmittel) und Restaurants, einem großen sog. 'Arbeiter-Hotel' und einigen mobilen kollektiven Gemüseverkaufsständen. Ein hoher Prozentsatz der Geschäfte ist, von der baulichen Substanz her gesehen, neueren Ursprungs, d.h., nicht älter als zehn Jahre. Diese Region scheint im Rahmen der Beijinger Stadtplanung eine wichtige Rolle zu spielen. Bei unserem zweiten Aufenthalt 1985 konnten wir feststellen, daß die älteren Gebäude größtenteils abgerissen und durch neue ersetzt worden waren. Auch das sektorale Waren- und Dienstleistungsangebot hatte sich verändert, mit einem deutlichen Trend zu mehr Restaurants und höherwertigen Konsumartikeln (Radios, Fernsehgeräte und sogar Computer).

Die Markthalle ist ebenfalls recht neu, ca. 60 m lang und 30 m breit und nach verschiedenen Produktgruppen aufgeteilt. In der Mitte befinden sich die hinter durchnummerierten Verkaufstischen stehenden oder

sitzenden Bauern, die privat ihre jeweiligen Überschuß- oder Nebenerwerbsprodukte verkaufen. In der linken Hälfte sind die zahlreichen Zwischenhändler aus dem Textilbereich untergebracht. In der rechten Hälfte befindet sich ein staatlicher Gemischtwarenladen und eine staatliche Verkaufsstelle für Fleisch sowie private Handwerker und Schneider. Neben den zahlenmäßig stark vertretenen privaten Anbietern finden sich einige Vertragshändler, die in Kommission oder im Auftrag von staatlichen und kollektiven Betrieben (Metallbranche) verkaufen. Daneben gibt es zahlreiche Kleinhändler für Gewürze und Stärkungsmittel und Künstler, die Kalligraphien oder Kohlezeichnungen anbieten. Eine genaue Auflistung der zum Kauf angebotenen Produkte und Dienstleistungen kann Abbildung 4 entnommen werden.

Je nach Größe der Verkaufsfläche muß eine Standgebühr entrichtet werden. Bei den Bauern, die ihre Überschußprodukte anbieten, beträgt der durchschnittliche Steuersatz 1 Yuan für eine 1,5 m breite Verkaufsfläche. Professionelle Händler unterliegen einer Besteuerungsmethode auf Basis einer Schätzung und zwar müssen 2% des geschätzten Verkaufserlöses als Steuer abgeführt werden. Öfter waren wir Augenzeugen von Streitereien, wenn Zwischenhändlern offensichtlich zuviel abverlangt wurde. Eine staatliche vorgegebene Begrenzung der Verkaufsgüter konnten wir lediglich bei den in der Halle anwesenden Tischlern feststellen, die nur bis zu drei Möbelstücke anbieten durften. Bei den landwirtschaftlichen Anbietern schwankte die zum Verkauf bestimmte Produktmenge erheblich. So gab es Bauern, die nur eine Sorte Obst (in geringer Menge) zu verkaufen hatten und andere, die eine breite Palette von agrarischen Erzeugnissen anboten. Dementsprechend divergierten die von uns geschätzten Bruttoumsatzerlöse von wöchentlich 10 bis 150 Yuan.

Diese Halle öffnet um 8 Uhr und schließt um 20 Uhr. Für den reibungslosen Ablauf des Marktgeschehens sorgen zwei staatliche Aufsichtsbeamte, die auch für die Vergabe der Standplätze, Besteuerung, Einhaltung der Hygienebestimmungen und die gefahrlose Anlieferung neuer Waren verantwortlich sind. Es war festzustellen, daß, abgesehen von den Vertragshändlern, wenige Händler und Bauern kontinuierlich in der Halle anwesend waren. Etwa 50% kamen aus dem Beijinger Stadtbezirk und 50% aus einer Entfernung von ca. 80 km (vgl. Tab.2). Einige Bauern berichteten, daß sie alle vier bis fünf Tage in ihre Heimatdörfer zurückkehren würden, um Nachschub zu holen, betonten aber gleichzeitig, daß dies saisonbedingt sei. Die Produkte wurden meist auf dem Fahrrad transportiert. Nachts sah man in der Umgebung der Markthalle, vor allem aber

vor dem in der Nähe liegenden 'Arbeiterhotel', zahlreiche Bauernhändler dicht aneinander gedrängt unmittelbar neben ihren Fahrrädern - sowie den daran hängenden Körben mit den zum Verkauf bestimmten Produkten - auf Planen und Matten schlafend, Indiz für einen langen Anfahrtsweg, viele 'cash crops' oder schlechten Absatz.

Die Besucherfrequenz in der Halle war unterschiedlich. Abends herrschte reger Betrieb, befragte Kunden äußerten sich positiv über die hohe Produktqualität und in einem Fall sogar über Preisvorteile gegenüber staatlichen Lebensmittelgeschäften. Dies ist jedoch keineswegs die Regel. Normalerweise werden landwirtschaftliche Produkte auf freien Märkten zu höheren Preisen verkauft als in staatlichen Geschäften.

Obwohl es uns - wie gesagt - nicht möglich war, eine Typisierung bzw. Kategorisierung der von uns untersuchten Märkte durchzuführen, konnten wir doch eine Reihe von Gemeinsamkeiten und Spezifika urbaner freier Märkte feststellen, die sich mit weiteren Beobachtungen in anderen Landesteilen und in Interviews mit Experten bestätigten. Dies ist zum einen ein relativ einheitliches Management der freien Märkte:

- Händler verkaufen ohne Lizenzen (anders als Straßenverkäufer, die ihre Verkaufserlaubnis mit einem offen am Strand ausgehängten 'permit' nachweisen müssen) aber gegen feste tägliche Gebühren, die von der jeweiligen Marktverwaltung kassiert werden;
- über Hygiene, Qualität und Rechtmäßigkeit (38) der Handelsaktivitäten wachen eigens eingesetzte Inspektoren; uniformierte Polizisten sorgen dafür, daß 'Ruhe und Ordnung' herrschen und daß niemand bestohlen oder betrogen wird;(39)
- Verkäufer werden von der Marktverwaltung sowohl mit Tischen, Werkzeugen, Waagen etc. als auch (gegen Gebühr) mit Schlaf- und Essensplätzen versorgt;
- für Kunden steht ein umfassendes Dienstleistungsangebot zur Verfügung: Dazu zählen Kontroll- und Abwiegemöglichkeiten, bewachte Fahrradstände und gastronomische Einrichtungen (Restaurants, 'Kioske') aber auch die um den Markt gruppierten privaten Dienstleistungsgewerbetreibenden, z.B. Schuster und Fahrradreparateure;
- die Märkte sind übersichtlich und nach Warengruppen gestaffelt, Preise sind offen ausgehängt, gehandelt wird selten.

Die Einrichtung freier Märkte bietet zum anderen eine Reihe von Vorteilen für die Bevölkerung:

- Höhere Qualität der Waren;
- es werden mehr Produkte verkauft, d.h., das System der Grundnahrungsmittelrationierung kann schrittweise aufgehoben werden;
- vielfältigeres Warenangebot;
- bequemere Einkaufsmöglichkeiten (kaum Warteschlangen, dichtes privates Distributionsnetz);
- saisonale Einschränkungen im Warenangebot können durch die Entwicklung des privaten Binnenmarktes ('long distance trade') weitgehend überwunden werden.

Versucht man nun, die jeweiligen Akteure im privaten Handelssektor systematisch zu erfassen, so bietet sich u.E. für Verkaufsaktivitäten im engeren Sinne eine Dreiteilung an (ausgenommen sind dabei die Verkaufstätigkeiten von kollektiven und staatlichen Händlern auf freien Märkten):

- a) Bauern verkaufen eigene Erzeugnisse auf freien Stadt- oder Vorstadtmärkten an die Endverbraucher bzw. lassen sie von Familienmitgliedern oder Freunden verkaufen (Identität von Produzent und Händler). Der Transport der Waren wird dabei entweder von den Bauern allein oder in Kooperation mit anderen Bauern (mit gemeinsam gemieteten oder gekauften LKW) vorgenommen: "Among peasants living in the suburban districts surrounding the inner city, from which travel to the market is relatively easy and fast, daily circulation is perhaps the most common form of mobility. In the early hours of the day scores of individuals can be seen walking, bicycling, and pushing or pulling carts en route to markets. The largest number bring agricultural products that they have grown and/or gathered themselves".(40)
- b) Hauptberufliche oder nebenberufliche Händler (letztere sind auch Rentner und Hausfrauen) verkaufen landwirtschaftliche oder industriell gefertigte Produkte in Kommission oder im Auftrag der Erzeuger. Zu beobachten waren sowohl Händler, die landwirtschaftliche oder industriell gefertigte Produkte gegen Gewinnbeteiligung für Bauern auf Stadtmärkten veräußern (weil diese keine Zeit oder keine Möglichkeit dazu haben) als auch Kommissionsverkäufer im Auftrag von städtischen Fertigungsbetrieben. Hierbei werden über Plan produzierte Waren an diese 'middlemen' weitergegeben, weil die Fabriken kein eigenes Betriebsnetz besitzen oder sich vom Ver-

kauf auf freien Märkten höhere Profite versprechen.

- c) Reine Zwischenhändler kaufen die Waren über informelle Kontakte ('guanxi') direkt beim Produzenten und veräußern sie dann auf eigenes Risiko und eigene Rechnung auf urbanen Märkten. Händler, die Waren auf ländlichen Märkten an- und auf städtischen verkaufen, konnten wir nicht beobachten. Allerdings ist nach den Angaben im folgenden Kapitel davon auszugehen, daß es solche Handelstätigkeiten auch gibt. Wegen des 1983 nicht eindeutigen Rechtsstatus wurden uns wahrscheinlich diese Aktivitäten verschwiegen.

Alle drei Kategorien zeigen in sich wiederum sehr heterogene Erscheinungsformen. Bestimmte Warengruppen sind keiner der Kategorien zuzuordnen. Allenfalls ist festzustellen, daß landwirtschaftliche Produkte überwiegend von Bauern selbst (sofern sie aus dem näheren Umland stammen) oder von Zwischenhändlern (bei weiteren Entfernungen) vertrieben werden. Kommissionsverkäufe fanden dagegen häufiger mit industriellen oder handwerklichen Produkten (Metall- und Haushaltswaren, Möbel) statt. Auch der Grad der Mobilität ist bei den befragten Händlern verschieden und meist von individuellen Kriterien wie Transportmöglichkeiten, Zahl der verfügbaren Helfer, Einsatzbereitschaft, guten Verbindungen etc. abhängig. So können sowohl auf dem Lebensmittel- als auch auf dem 'non food'-Sektor Waren der unterschiedlichsten Herkunft erstanden werden: Das Spektrum auf den untersuchten Märkten reichte von Importwaren (z.B. Plastikartikel oder T-Shirts aus Hongkong) über Produkte aus entfernteren Provinzen (Zitrusfrüchte aus Südchina, Sonnenbrillen aus Guangzhou), landwirtschaftlichen Erzeugnissen aus der Umgebung von Beijing bis hin zu in Heimarbeit gefertigten Besen, Bastkörben, Graphiken etc. und Gemüse aus dem Anbau im Hinterhof.

Offensichtlich existieren auf freien Märkten für die Akteure wenige Einschränkungen: "In fact, anyone can sell anything on the free market, so long as the items were produced legally, so long as the producers' State quotas have been met, and so long as the items are not rationed or otherwise controlled by the State, such as bicycles, television sets, sewing machines, etc. The author asked if he could sell things at the free market if he wanted to. The answer was yes".(41) Die von uns beobachtete Vielfalt der Bezugsquellen sowie der unterschiedliche Mobilitätsgrad wird durch eine Befragung von CROLL (42) bestätigt:

Tabelle 2:
Händler auf einem urbanen Bauernmarkt in Beijing

seller	produce	amount	source	times/ distance
1	eggs	80 jin x 1.20Y = 96 Y	domestic livestock	not often/ 100 km
2	beans	70-80 jin x 0.5Y = 37.5 Y	private plot	not often/ 200 km
3	fine rice	20 jin x 0.37Y = 3.4 Y	private plot	suburbs
4	green peppers	200 jin x 0.15 Y = 30 Y	production team	100 km
5	fish	5 jin x 1 Y = 5 Y	caught self	daily/30 km
6	potatoes	120 jin x 0.7 Y = 78 Y	private plot	first time/ 76 km
7	marrow	6 fen per catty	private plot	sometimes
8	corn cobs	10 fen per jin	private plot	---
	peaches	3 jin at 1 Y	private plot	---
9	spring onions	---	private plot	not often
10	brooms	---	own handicraft	not very often
11	poultry	25 chicken x 1.1 Y/jin = 63.50 Y	domestic livestock	first time/ 50 km
12	ducks	16 ducks x 1.1 Y/jin = 41.60 Y	domestic livestock	second time

Quelle:

Croll, E.: *The Family Rice Bowl: Food and Domestic Economy in China.* Geneva/London 1983, S.265.

Dieses Spektrum wird noch erweitert um eine Vielzahl von illegalen und 'grauen' Handelsaktivitäten, welche von den Autoren an anderer Stelle ausführlicher dargelegt werden.⁽⁴³⁾ Die Illegalität bezieht sich dabei entweder auf die Hinterziehung von Steuern und Gebühren, den Verkauf ohne 'permit' und die Übervorteilung von Kunden bzw. Behörden (Spekulation) oder resultiert aus den dunklen Bezugsquellen vieler auf freien Märkten offen vertriebener Waren.

"Shu Yao cites one case in the Beijing suburbs where a peasant had purchased 100 kilograms of vegetables from a state retail shop and re-sold them at a higher price. He was charged with speculation and profiteering by confiscation his 'profits' and fining him. Another peasant is reported to have sold a large quantity of celery, grown in his own private

plot, at a price sixty per cent higher than charged in state-run stores. Then there are unscrupulous vendors who short-change their customers. Offences include the selling of imported smuggled goods, and with the increasing purchasing power of the workers and peasants better quality commodities are likely to have become highly sought after".(44)

Das folgende Zitat illustriert Einschränkungen, denen private Handelstätigkeiten auf freien Märkten unterworfen sind und weist zugleich auf die häufigsten Übertretungen der administrativen Vorgaben hin:

"These markets are not 'free markets' in four respects: (1) here, the seller has to pay a fee varying from 0.3 to 3 yuan per day according to the amount of products sold. (2) Transactions take place at a location specified by the people's government. (3) The commodities on sale are limited to farm and side-line products [diese Bestimmung ist mittlerweile aufgehoben, Anm. d. Vf.]. (4) Cheating and speculation and the selling of contaminated food are prohibited".(45)

Neben den direkten Verkaufsaktivitäten individueller Händler existieren auf freien Märkten und ihrem Umkreis eine Reihe von lizenzierten Reparatur-, Dienstleistungs- und Gastronomiebetrieben. Besonders zahlreich sind dabei private Schuster und Schneider, wobei erstere meist vor dem eigentlichen Marktgelände einen mobilen Stand aufgeschlagen haben und hier in wenigen Minuten Auftragsarbeit für Passanten erledigen. Ein von uns befragter Schuhmacher vor dem Markt an der Beihuanxilu übt diesen Beruf nach eigenen Angaben seit 40 Jahren aus, wobei nicht zu erfahren war, in welchem Rahmen dies vor der Liberalisierung geschah. Er repariert seit sechs Jahren an dieser Stelle Schuhe und verdient damit ca. 100 Yuan pro Monat. Das benötigte Material (Gummisohlen, Leder) kauft er in einer Fabrik. Hin und wieder kann er Lehrlinge ausbilden, es kommen aber nur ganz selten junge Leute zu ihm, weil sie "... fürchten, mit diesem Beruf keine Frau zu bekommen".

Zuschneider und Näher haben meist Standplätze auf dem eigentlichen Marktgelände. Auffallend häufig arbeiten hier mehrere Familienmitglieder zusammen (Vater/Sohn, Bruder/Schwester, ganze Familien), etwa dergestalt, daß die anfallenden Aufträge arbeitsteilig erfüllt werden. Manchmal konnten dabei auch Ausbildungsverhältnisse beobachtet werden: Der Vater gibt sein Wissen und die handwerkliche Geschicklichkeit, die er in der Vergangenheit als Privatunternehmer oder als Angestellter in

kollektiven oder staatlichen Unternehmen erworben hat, an seine Kinder weiter.

Die dritte Gruppe von Dienstleistungsunternehmen im Umkreis freier Märkte (meist Ein- bis Drei-Mannbetriebe) umfaßt Imbiß- und Erfrischungsverkäufer. Angeboten werden Tee, Eiskrem, kleinere Mahlzeiten (gefüllte Teigtaschen (*jiaoze*), und einfache Nudelgerichte), Kürbis-, Melonen-, Lotos- und Sonnenblumenkerne, gegrillte Fleischspieße (Kebab, das von der ethnischen Minderheit aus der Provinz Xinjiang angeboten wird), Limonaden und Erfrischungsgetränke etc.

Neben diesen Gruppierungen fanden wir in Beijing zudem eine nicht näher quantifizierte Zahl von fliegenden Händlern, die illegal, also ohne die obligatorischen Abgaben und Lizenzen, die selbsthergestellten Waren oder landwirtschaftlichen Produkte verkauften, allzeit bereit, sich bei einer drohenden Kontrolle auf das Fahrrad zu setzen und wegzufahren. Angesichts der hohen Kontrolldichte in Beijing sind solche Verkaufsaktivitäten jedoch mit erheblichen 'psychischen Kosten' verbunden.

Ein Beispiel für die o.g. lizenzierten Händler ist der Melonenverkäufer 'Shazi' aus Wuhu, Provinz Anhui. Shazi begann seine privatunternehmerische Tätigkeit Mitte der 50er Jahre als kleiner Obstverkäufer und blieb zunächst von den Kollektivierungsmaßnahmen unberührt. Aufgrund seiner Betriebserfolge wurde er 1963 als 'Provokateur kollektiver Obstverkaufsstände' und wegen 'Untergrabung des Sozialismus' zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Nach seiner Freilassung begann er, geröstete Melonenkerne (*guazi*) zu verkaufen. Während der Kulturrevolution wurde er mehrfach an seiner Geschäftstätigkeit gehindert: Rote Garden zerstörten seine Verkaufsstände, beschlagnahmten die Produkte und konfiszierten seine Profite. Nach einem erneuten Aufblühen seiner Geschäfte während der ersten Jahre nach der Liberalisierung führten die Anfang der 80er Jahre durchgeführten Kampagnen gegen 'zuviel Kapitalismus' dazu, daß sich seine Frau von ihm scheiden ließ und einen Großteil des bis dahin angehäuften Vermögens (14.000 Yuan) mit sich nahm. Shazi startete darauf mit Krediten und der Hilfe zweier Söhne ein Privatunternehmen größeren Ausmaßes: Nachdem er drei Monate mit verschiedenen Röstverfahren experimentiert hatte, um die Qualität seiner Produkte zu verbessern, offerierte er diese über die Stadtgrenzen hinaus unter der Bezeichnung *shazi guazi* zu günstigen Preisen. Mit dieser Strategie hatte er Erfolg und bewirkte u.a. eine Senkung der staatlichen *guazi*-Preise. Shazi konnte sein Unternehmen weiter ausbauen und seine Profite wuchsen über 6.000 Yuan (1982) auf 20.000 Yuan (1983) monatlich. Zu diesem

Zeitpunkt beschäftigte er ca. 60 Arbeiter in drei Produktionsbetrieben und darüber hinaus ca. 50 Verkäufer in allen Landesteilen. Wegen ideologischer Vorbehalte der Behörden und wegen Unregelmäßigkeiten bei Steuer- und Gebührenzahlungen geriet sein Unternehmen Ende der 80er Jahre mehrfach in Schwierigkeiten: Er bekam keine 'permits' mehr und wurde mit Zusatzsteuern belegt. 'Shazi Guazi Ltd.' wurde Zielscheibe nationaler Pressekritik. Eine Konferenz des 'Wuhu Economic Institute' rehabilitierte ihn als 'model entrepreneur', allerdings nicht ohne auf die Gefahren zu erfolgreicher privater Unternehmenstätigkeiten hinzuweisen.(46)

Obgleich Shazi eine ungewöhnliche Erfolgskarriere gemacht hat, ist sein Schicksal exemplarisch für die Schwierigkeiten, denen kleine Privatunternehmer im Rahmen der wechselhaften Regierungspolitik unterliegen. Bei Beobachtungen vor Ort konnte festgestellt werden, daß das Verhalten privater Händler von Zweifeln, Vorsicht und Instabilität geprägt war. Häufige Kontrollen und Säuberungskampagnen führen dazu, daß, bei aller vermeintlichen Exotik des Straßenbildes, vor allem in Beijing eine zunehmende Formalisierung privater Handelstätigkeiten stattfindet. 1985 konnte von uns das häufige Erscheinen von Inspektoren und Kontrolleuren auf freien Märkten beobachtet werden, die Händler ohne Lizenzen am Geschäftsbetrieb hinderten und dafür zu sorgen hatten, daß keine Übervorteilungen von Kunden, unkontrollierte Preiserhöhungen oder sonstige 'Übertretungen' zustande kämen. Das gleiche gilt für beliebte informelle Verkaufsplätze an Hauptverkehrsstraßen und Kreuzungen. Die Regelmäßigkeit dieser Maßnahmen wird durch Pressemeldungen bestätigt: "A task force formed of people from industrial and commercial administrations, and the public security, environment and price bureaus will visit key areas from today. Vegetable stands which hinder traffic, will be moved and only licensed hawkers will be allowed to use the free market areas".(47) Je weiter man sich von der Metropole entfernt, um so bunter und lebhafter werden die Tätigkeiten im privaten Handel, sei es die vielfältigen Verkaufsbetriebe der Hafenstadt Shanghai, das große Gastronomieangebot mit Teehäusern, Garküchen und Straßenrestaurants in Süchina oder auch die kaum reglementierten orientalischen Bazaare der westlichen Provinzen. Dort erscheinen aber verstärkt die von der Regierung so gefürchteten 'ungesunden Tendenzen': Bettelei, Diebstahl, Übervorteilung von Kunden, Schwarzmarkt etc. all das noch perpetuiert durch den ständig steigenden Touristenstrom.

Die Beiträge der 'freien Märkte' für die städtische Ökonomie

Die Beiträge der freien Märkte und des privaten Einzelhandels für die chinesische Ökonomie liegen überwiegend in der Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln, Gebrauchsgütern und Produkten, die von staatlichen und kollektiven Betrieben in dieser Vielfalt nicht angeboten werden. Rein zahlenmäßig liegt dabei der Anteil der freien Märkte am gesamten Einzelhandelsumsatz mittlerweile bei über 10 %:

Tabelle 3:

Einzelhandelsumsatz auf 'freien Märkten', 1978-1984

Jahr	Umsatz- volumen (Mio Yuan)	Anteil am ges. Einzelhandel (in %)	ländliche Märkte	Stadt- märkte	Verkauf an städtische Einwohner
1978	12.500	8,0	12.500	-	3.110
1979	18.300	-	17.100	1.200	4.750
1980	23.500	11,0	21.100	2.400	6.900
1981	28.900	12,3	25.300	3.400	8.940
1982	32.800	-	28.700	4.100	11.080
1983	37.900	-	32.800	5.100	-
1984	47.000	-	-	-	-

Quellen:

Platte, E.: The private sector in Chinas agriculture: an appraisal of recent changes, in: Australian Journal of Chinese Affairs, 10 (1983), S.89; Skinner, G.W.: Rural marketing in China: repression and revival, in: China Quarterly, 9 (1985), S.409 und China aktuell, 5 (1985), S.298.

Auffällig ist hierbei, daß immer noch ein Großteil der an die Stadtbevölkerung veräußerten Produkte über ländliche Märkte vertrieben wird, was auf eine hohe Mobilität von Kunden und Händlern und auf die Erweiterung des Binnenmarktes hinweist. Umsatz und Verkaufsquoten sind darüber hinaus weit schneller gestiegen als die Anzahl der zugelassenen Märkte:

Tabelle 4:
Anzahl der 'freien Märkte'

Jahr	Total	Land	Stadt
1978	33.302	33.302	-
1979	38.993	36.767	2.226
1980	40.809	37.890	2.919
1981	43.013	39.715	3.298
1982	44.775	41.184	3.591
1983	48.000	43.500	4.500
1985	56.200	-	-
1990 (geschätzt)	60.000	-	-

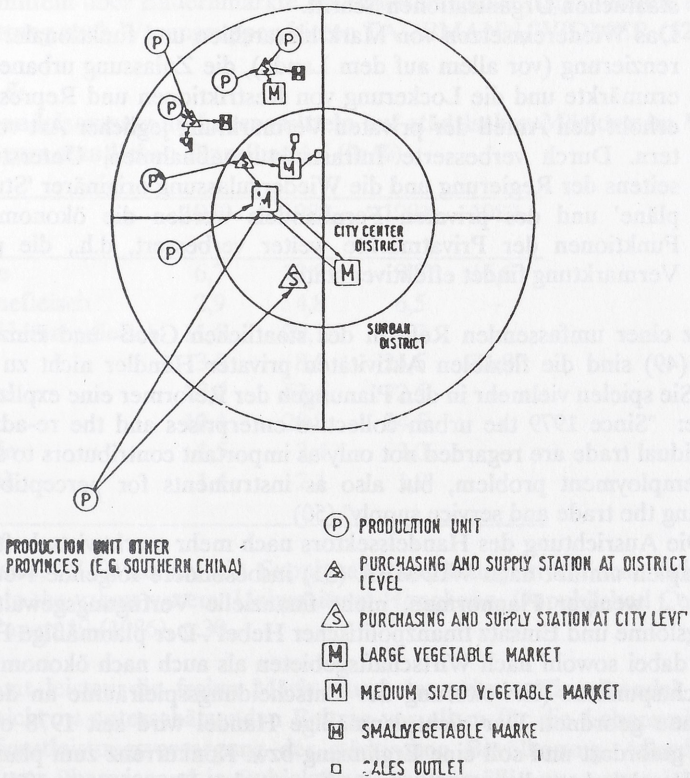
Quelle:

Skinner, G.W.: Rural marketing in China: repression and revival, in: China Quarterly, 9 (1985), S.408 und China aktuell, 5 (1985), S.298.

Mehrere Folgen können aus diesen Daten gezogen werden:

- a) Der Bedarf an auf freien Märkten und im privaten Einzelhandel verkauften Produkten ist äußerst hoch. Zudem nutzen Staats- und Kollektivbetriebe private Vertriebswege wie es z.B. bei den o.g. 'Kommissionsverkäufern' der Fall ist. Die private Einzelwirtschaft dient nicht mehr nur als Ergänzung, sondern oft schon als Ersatz für den staatlichen und kollektiven Bereich. Anhand eigener Befragungen stellten wir fest, daß die Stände auf privaten Märkten immer vollständig 'ausgebucht' sind, was dazu führt, daß illegale Händler oft nur 'schwarz' verkaufen, weil es nicht genügend lizenzierte Verkaufsmöglichkeiten gibt. Eine noch höhere private Händlerquote scheiterte bislang nicht an geringer Nachfrage, sondern vor allem an den immer noch mangelnden infrastrukturellen Möglichkeiten.(48)
- b) Wegen der mit den freien Märkten verbundenen Vorteile, der Unzulänglichkeiten des staatlichen Vertriebssystems und nicht zuletzt wegen der im freien Verkauf zu erzielenden höheren Profite nutzen staatliche und kollektive Betriebe verstärkt die Möglichkeit des Direktverkaufs überschüssiger Produkte auf freien Märkten. Leider existiert keine Aufspaltung der Eigentumsformen im freien Verkauf, so daß es schwierig ist, den Anteil der privaten Händler auf

Abbildung 5:
Gemüseversorgung in Beijing



Quelle:

Taubmann, W./Widmer, U.: Supply and marketing in Chinese cities - reform in the urban system. University of Hongkong. Unpublished Conference Paper, 19 (1986), p.17.

freien Märkten genau zu bestimmen. Trotzdem ist zu vermuten, daß der stark steigende Umsatz auf freien Märkten (im Vergleich zu den

geringen Steigerungsraten bei der Anzahl von Händlern und Märkten) nicht zuletzt auf den Einstieg von Staats- und Kollektivbetrieben zurückzuführen ist. Die Zahl der privaten Händler steigt, hält aber nicht mit dem steigenden Verkaufsanteil der kollektiven und staatlichen Organisationen Schritt.

- c) Das Wiedereinsetzen von Markthierarchien und funktionaler Differenzierung (vor allem auf dem Lande), die Zulassung urbaner Bauernmärkte und die Lockerung von Restriktionen und Repressionen erhöht den Anteil der privaten Vermarktung jeglicher Art von Gütern. Durch verbesserte Infrastrukturmaßnahmen, Unterstützung seitens der Regierung und die Wiederezulassung originärer 'Stundenpläne' und des privaten Fernhandels werden die ökonomischen Funktionen der Privatmärkte weiter verbessert, d.h., die private Vermarktung findet effektiver statt.

Trotz einer umfassenden Reform des staatlichen Groß- und Einzelhandels (49) sind die flexiblen Aktivitäten privater Händler nicht zu ersetzen. Sie spielen vielmehr in den Planungen der Reformen eine explizite Rolle: "Since 1979 the urban collective enterprises and the re-admitted individual trade are regarded not only as important contributors to solving the employment problem, but also as instruments for perceptibly improving the trade and service supply".(50)

Die Ausrichtung des Handelssektors nach mehr marktwirtschaftlichen Prinzipien umfaßt nach WIDMER (51) insbesondere folgende Neuerungen: "... weniger Plannormen, mehr finanzielle Verfügungsgewalt, Leistungslöhne und Einsatz finanzpolitischer Hebel". Der planmäßige Handel wird dabei sowohl nach Wirtschaftsgebieten als auch nach ökonomischen Gesichtspunkten (Erweiterung der Entscheidungsspielräume an der Basis) neu geordnet. Der nichtplanmäßige Handel wird seit 1978 offiziell stark gefördert und soll eine Ergänzung bzw. Konkurrenz zum planmäßigen Handel darstellen sowie dazu dienen, das Versorgungsgefälle zwischen ländlichen und urbanen Gebieten zu mildern.

Mit der seit 1982 bestehenden Möglichkeit des 'long-distance-trade' durch Privathändler wird die Stadtbevölkerung (über Bauernmärkte) effektiver mit Produkten agrarischen Anbaus versorgt, und umgekehrt gelangen Konsumgüter und industriell gefertigte Waren bis in die entlegenen Landesteile. Bauern und Zwischenhändler transportieren Lebensmittel auf Fahrrädern, motorisierten Dreirädern, in LKW, Zügen und sogar in Flugzeugen über große Entfernungen zu den Endverbrauchern in den

Städten. Handelswege für Beijing lassen sich an dem Schema in Abb. 5 verdeutlichen. Nach Schätzungen stammen dabei 80-90% der auf urbanen Märkten umgesetzten Waren aus größeren Entfernungen, d.h., nicht aus dem unmittelbaren Stadtgebiet. Die Versorgung urbaner Gebiete mit Lebensmitteln über Bauernmärkte hat insgesamt stark zugenommen, eine Aufspaltung nach Warengruppen bieten TAUBMANN/WIDMER (52):

Tabelle 5:

Einzelhandelsumsatz an Lebensmitteln auf städtischen Märkten im Verhältnis zum staatlichen Einzelhandel (in %)

	1979	1980	1981	1982
Gemüse	6,7	10,9	9,8	16,6
Schweinefleisch	2,9	4,8	6,5	-
Rind-/Hammelfleisch	11,5	29,1	37,7	-
Eier	3,5	8,5	24,5	31,0
Geflügel	18,9	53,4	72,5	-
Fisch	10,4	20,9	24,5	-
Getreide	1,5	2,4	2,0	-
Speiseöl	1,4	2,1	1,9	-

Quelle:

Taubmann, W./Widmer, U.: Supply and marketing in Chinese cities - reform in the urban system. University of Hongkong. Unpublished Conference Paper, 19 (1986), p.30.

Insgesamt leisten die freien Märkte und der private Einzelhandel also einen nicht zu unterschätzenden Beitrag vor allem für die Lebensmittel- und Dienstleistungsversorgung der städtischen Bevölkerung. Allerdings liegt dieser überwiegend in 'subjektiven', zahlenmäßig nur unzureichend faßbaren Bereichen.

Anmerkungen

- (*) Der vorliegende Artikel ist in leicht veränderter Form Bestandteil einer im Oktober 1986 an der Universität Bielefeld erstellten Diplomarbeit zum Thema "Die Rolle der Privatwirtschaft und des

'Informellen Sektors' für die urbane Entwicklung der VR China" (erschien 1988 als Band 16 der Reihe 'Berliner China Studien', Minerva Verlag). Er stützt sich neben umfangreichen Literaturanalyse auf empirische Ergebnisse zweier Studienaufenthalte der Autoren in der VR China in den Jahren 1983 und 1985.

- (1) Elvin, Mark: *The Pattern of the Chinese Past*. Stanford 1973, p.169.
- (2) Auf die entwicklungspolitische Diskussion um den sogenannten 'informellen Sektor' in kapitalistischen Entwicklungsländern - Entwicklungspotentiale marginalisierter Bevölkerungsgruppen und kleinerer ökonomischer Einheiten - sei hier nur hingewiesen. Einen instruktiven Überblick über die seit Anfang der 70er Jahre geführte Debatte vermittelt Märke 1986 (vgl. auch International Labour Office (ILO): *Emploment Incomes and Equality: A Strategy for Increasing Productive Employment in Kenya*. Geneva 1972; Elwert, G./Evers, H.-D./Wilkens, W.: *Die Suche nach Sicherheit. Kombinierte Produktionsformen im sogenannten 'informellen Sektor'*, in: *Zeitschrift für Soziologie*, Jg. 12 (1983), Heft 4. Bielefeld, S.281-296). Affinitäten zu 'informellen' und marginalisierten Ökonomiebereichen in der VR China werden von den Autoren an anderer Stelle analysiert (vgl. Jamann, W./Menkhoff, T.: 'Make Big Profits with a Small Capital' - Die Rolle der Privatwirtschaft und des 'Informellen Sektors' für die urbane Entwicklung der VR China. München 1988 (= *Berliner China Studien*, Bd. 16).
- (3) Yang Chingkun: *A North China Local Market Economy*. New York 1944, p.1.
- (4) Um die Komplexität des untersuchten Bereiches zu verdeutlichen, sei vorab ein 'Stoßseufzer' eines China-Forschers erwähnt, der den Inlandhandel Chinas untersuchte und dabei zu folgendem Ergebnis kam: "All in all, it seems that Chinas domestic trade sector is indeed organizationally very complex. I must admit that even after interviewing several Chinese commercial and retail executives I am still quite hazy ... This is the chief reason why I have not even attempted to draw organization charts for this sector" (vgl. Richman, B.M.: *Industrial Society in Communist China*. New York 1972, p.880).
- (5) Elwert, G./Evers, H.-D./Wilkens, W.: *Die Suche nach Sicherheit. Kombinierte Produktionsformen im sogenannten 'informellen Sektor'*, in: *Zeitschrift für Soziologie*, Jg. 12 (1983), Heft 4. Bielefeld, S.290.

- (6) Skinner, G.W.: Marketing and social structure in rural China, Part I, in: *Journal of Asian Studies*, Vol. 24, No. 1 (1964), S.3-43; Skinner, G.W.: Marketing and social structure in rural China, Part II, in: *Journal of Asian Studies*, Vol. 24, No. 2 (1965), S.195-228; Skinner, G.W.: Marketing and social structure in rural China, Part III, in: *Journal of Asian Studies*, Vol. 24, No. 3 (1965), S.363-399.
- (7) Sog. 'basic supply stores' bzw. 'supply and marketing cooperatives'. Vgl. zur Übertragung des Handels in den staatlichen und kollektiven Bereich Reeder, J.R.: *Entrepreneurship in the People's Republic of China*, in: *The Columbia Journal of World Business*, Jg. 19, Fall 1984, S.44 und Walker, K.R.: *Planning in Chinese Agriculture. Socialization and the Private Sector, 1956-1962*. London 1965, S.24-33, und S.89-90.
- (8) Waren wurden 1956 in drei Kategorien eingeteilt: "Class I commodities were items of major importance (most notably grain, edible oil and cotton cloth) subject to a state monopoly in purchase and sale to consumers ('planned purchase and planned supply'). Class II commodities included important items (for example sugarcane, tea, pigs, poultry and eggs) for which various state ministries had established deliver quotas ('unified purchase'). Class III goods, the least important, consisted of all other marketable produce (for example, vegetable and handicraft)"; Skinner, G.W., 1985: *Rural marketing in China: Repression and revival*, in: *China Quarterly*, 9 (1985), S.399. 1959 wurde eine zusätzliche Kategorie eingeführt: "Class III goods placed on order"; dabei wurden fast nur die zur untersten Kategorie gehörenden Waren zum Verkauf auf freien Märkten zugelassen.
- (9) Vgl. Skinner, G.W.: *Marketing and social structure in rural China*, Part II, op. cit., S.221.
- (10) Zur Situation der Privatwirtschaft und der freien Märkte zwischen dem 'Großen Sprung' und der Kulturrevolution vgl. Walker, K.R., op.cit, S.86ff.
- (11) Solinger, D. (ed.): *Three Visions of Chinese Socialism*. Boulder, Colorado 1984, S.243ff.
- (12) Solinger unterscheidet drei idealtypische 'tendencies' auf Entscheidungsträgerebene: die 'radical'-, 'bureaucrat'- und 'marketeer'-Fraktion. Vgl. zur ausführlichen Analyse dieses Konzepts auch Solinger, D.: *Commercial reform and state control: Structural changes in Chinese trade, 1981-1983*, in: *Pacific-Affairs*, Vol. 58 (1985), No. 2, S. 197-215 und Jamann, W./Menkhoff, T.: 'Make Big Profits with

- a Small Capital', op.cit., S.152-165.
- (13) Bereits Lenin erachtete ein ländliches, nicht-geplantes Distributions-system für die Vermarktung agrarischer Produkte als notwendig für sozialistische Ökonomien auf niedriger Entwicklungsstufe. Vgl. dazu Brus, W., 1972: *The market in a socialist economy*. London/Boston 1972, S.24.
 - (14) Vgl. Xue Muqiao (ed.): *Almanac of China's Economy 1981*. With Economic Statistics for 1949-1980. Hongkong 1982.
 - (15) Ibid, S.609.
 - (16) Widmer, U.: Zum Konsumgüterhandel in China, in: S.J. Park/ C.-L.Yu: *Chinas Integration in die Weltwirtschaft*. Frankfurt a.M./ New York 1982, S.109f.
 - (17) Reeder, J.R.: *Entrepreneurship ...*, op.cit. S.44.
 - (18) Aus makroökonomischer Sicht führen diese Nachteile allerdings erst auf einer späteren Entwicklungsstufe zu dysfunktionalen Folgeerscheinungen. Widmer, U., op.cit, S.124 hat anschaulich dargelegt, daß es in China trotz der permanenten Güterknappheit in den 50er und 60er Jahren besser als in anderen Entwicklungsländern gelungen ist, Teile des ländlichen Raumes durch den Transfer von Industriegütern und Konsumhandelswaren in die Entwicklung einzubeziehen, auch wenn das Versorgungsgefälle zwischen Stadt und Land (bis heute) nicht aufgehoben werden konnte. Über das qualitative Niveau der Versorgung ist damit natürlich noch nichts ausgesagt.
 - (19) Croll, E.: *The promotion of domestic sideline production in rural China 1978-1979*, in: J. Gray/G. White: *Chinas New Development Strategy*. London/New York 1982, S.243.
 - (20) Nach unseren Informationen dürfen Privathändler die Preise bis auf ca. 30% über staatlich vorgegebene Richtpreise erhöhen. Inwieweit sich die Situation weiter gelockert hat, ist schwer abzuschätzen, insbesondere vor dem Hintergrund der häufigen - meist politisch bedingten - 'Kurswechsel' seit Anfang der 80er Jahre. Generell dürfte jedoch die weiter unten postulierte Unsicherheit gegenüber dem Verhalten der Administration und den wechselnden Rechtsstatuten keineswegs nachgelassen haben.
 - (21) Vgl. Solinger, D. (ed.): *Three Visions of Chinese Socialism*. Boulder, Colorado 1984, S.79.
 - (22) Platte, E.: *The private sector in China's agriculture: An appraisal of recent changes*, in: *Australian Journal of Chinese Affairs*, No. 10, S.90.

- (23) Reeder, J.R.: A small study of a big market in the People's Republic of China: The "Free Market" system, in: The Columbia Journal of World Business, No. 18 (1983), S.76.
- (24) Ibid, S.76.
- (25) Menkhoff, T./Jamann, W.: 'Iron Rice Bowl', 'Earthern Rice Bowl' oder 'Paper Rice Bowl'? - Urbanisierung, Beschäftigungspolitik und Marginalisierung in der VR China 1978-1986. Arbeitspapier No. 94 des FSP Entwicklungsplanung und Entwicklungspolitik der Universität Bielefeld, 1987, S.43-54.
- (26) Durch die vielfältigen Diskriminierungen der Individualbetriebe ist es in den letzten Jahren wiederholt dazu gekommen, daß diese Unternehmen aufgrund des hohen ökonomischen und politischen Drucks wieder schließen mußten. Vgl. dazu exemplarisch Ch'en, T.: Individual economy on the mainland, in: Issues and Studies 17 (1981), 8, S.7 oder China aktuell, 1 (1985): Über die Schwierigkeiten der spezialisierten Haushalte, S.18.
- (27) Vgl. Evers, H.-D., (Hrsg.): Abschlußbericht der Lehrforschung 'China' SS 1983/WS 1983. Thema: Soziale und wirtschaftliche Implikationen der im Zuge der Modernisierungspolitik entwickelten Marktstrukturen. Leitung: Evers, H.-D./Wong, D., Bielefeld 1984, S.98ff.
- (28) Vgl. Platte, E., op.cit. S.87.
- (29) Vgl. Taubmann, W.: Gesellschaftliche und räumliche Organisationsformen in chinesischen Städten, in: Geographische Zeitschrift, Jg. 1971, Heft 4, S.206.
- (30) Xinhua v. 7.8.1985: Beijing Moves to Consolidate Peasant Markets, in: FBIS, China Report, Economic Affairs v. 9.9.1985, S. 61.
- (31) Dazu Reeder, J.R.: A small study of a big market in the People's Republic of China: The "Free Market" system, in: The Columbia Journal of World Business, No. 18 (1983), S.74: "At that time, there were nine other free markets nearly as large in Shenyang and 34 other smaller established free market areas located in convenient places for shoppers throughout the city. If one also includes the small clusters of sellers, who gather together in various back streets and side streets, the 'number' of 'free markets' in the city would be in the hundreds. And, if one includes the groups of two or three (or single) sellers on street corners and sidewalks, there would be thousands of 'free markets' in this city of nearly 3 million people".
- (32) Skinner, G.W.: Marketing and social structure in rural China, Part I,

- op.cit.; Skinner, G.W.: Marketing and social structure in rural China, Part II, op.cit.; Skinner, G.W.: Marketing and social structure in rural China, Part III, op.cit.
- (33) 'Planlos' insofern, als sowohl alte Marktplätze umstrukturiert und neue von unterschiedlichen Organisationen errichtet wurden (z.B. von Administrationen auf Stadt- und Stadtbezirksebene oder von 'danweis' wie der Beijing Universität) sowie spontan Verkaufstätigkeiten auf der Straßen entstanden.
- (34) "Die stadtnahen Gemüsevolksgemeinden bzw. -brigaden liefern in der Regel das Gemüse jeweils an verkehrsgünstig gelegene Aufkaufstellen der zuständigen Bezirksabteilungen; dort wird das Gemüse gewogen, nach seiner Qualität sortiert und an die Gemüsemärkte bzw. -läden weitergeleitet. Über dieses ... Verteilungssystem wird versucht, die Mindestversorgung der Bewohner zu garantieren" (vgl. Taubmann, W., op. cit. S.213).
- (35) Nach Reeder, J.R., op.cit., S.77,79 ist dies zum Teil auf die 1983 noch bestehende Rechtsunsicherheit bzw. Informationsdefizite zurückzuführen und hat sich mittlerweile geändert: "... some sellers ... knew that they could set their own price and bargain over price, if they wanted to ... Others did not know that they could charge any price they wanted to and specifically said they could not change prices; ... by mid-1983 most people had become aware that bargaining was permissible at free markets and that nearly every buyer now tries to get a better price than is first offered - sometimes successfully, sometimes not".
- (36) Zwar existieren festgelegte Steuersätze (vgl. etwa Schädler, M./Peters, V.: Entwicklungsprobleme urbaner Industriezweige: Reform der Privatwirtschaften, in: F. Braumann/B. Gransow et al.: Wirtschaftsreformen in der VR China 1978-1982. Frankfurt a.M./New York 1983, S.170 oder Xinhua v. 19.4.1985) doch kann der Umsatz oft nur geschätzt werden, da die Privathändler selten Buch führen, so daß es zu u.U. recht willkürlichen Abgabeforderungen kommt.
- (37) Vgl. auch Goldstein, S./Goldstein, A.: Population movement, labour force absorption and urbanization in China, in: Annals of the American Academy of Political and Social Sciences, Nov. 1984, S.104: "Most, it was reported, are able to dispose of their products in a single day either through retail sales or a combination of such sales and sales of the remaining products to state markets. Some will be able to make use of storage facilities for unsold products in the mar-

ketplace itself or in the homes of friends or relatives to avoid carrying the products back to the suburban communes".

- (38) Nach Shu Yao wird auf einem freien Markt in Beijing ca. alle 2 Tage ein 'offence' geahndet und monatlich etwa 500 Yuan Bußgeld verhängt. Die Höhe des Bußgelds richtet sich dabei nach der Höhe des erschwindelten Profits und der Schwere des Falls, vgl. Shu Yao: Free markets flourish in China, in: *The Australian* v. 18.05.1982.
- (39) Mit in diesen Bereich gehört z.B. auch eine einmonatige Kampagne zur 'Konsolidierung freier Märkte' im August 1985, in der die 500 Märkte Beijings von Umweltschutz-, Hygiene- und Sicherheitsbüros inspiziert wurden (*Xinhua* v. 7.8.1985, op.cit.).
- (40) Goldstein, S./Goldstein, A., op.cit., S.104.
- (41) Reeder, J.R.: A small study ..., op.cit., S.75.
- (42) Croll, E.: *The Family Rice Bowl: Food and Domestic Economy in China*. Geneva/London 1983, S.265.
- (43) Vgl. Jamann, W./Menkhoff, T.: Make big profits ..., op.cit.
- (44) Platte, E., op.cit. S.89f.
- (45) BR 23.11.1979, S.90.
- (46) Hershkovitz, L.: The fruits of ambivalence: China's urban individual economy, in: *Pacific Affairs*, Vol.58 (1985), No. 3, S. 430-439.
- (47) *Xinhua* v. 7.8.1985.
- (48) Insgesamt ist z.B. der zur Verfügung stehende Raum für Verkaufstätigkeiten vor allem in urbanen Gebieten äußerst knapp: 1980 betrug die Geschäftsfläche je 1000 Einwohner rund 350 qm, rund ein Viertel des bundesdeutschen Wertes (nach: Li Qing Fa: Planning, development and management of shopping networks in cities, in: *City Planning Review*, No. 3 (1983), S. 34f.)
- (49) Vgl. Skinner, G.W., 1978: Vegetable supply and marketing in Chinese cities, in: *China Quarterly*, No. 76, S. 733-793; Croll, E.: *The Family Rice Bowl* ..., op.cit.; Taubmann, W./Widmer, U.: *Supply and Marketing in Chinese Cities - Reforms in the Urban Commerical System*, Unpublished Conference Paper No. 19. University of Hongkong 1986.
- (50) Taubmann, W./Widmer, U., op.cit., S.27.
- (51) Widmer, U., op.cit., S.106ff.
- (52) Taubmann, W./Widmer, U., op.cit., S.30.

Summary

Along with the policy of modernization in the PRC the permission of private trade activities on so called 'free markets' is given step by step since 1978. The authors give an analysis of the 'free markets' in respect to their adding to the diversification and improvement of consumer goods and services. Beside this a study of two Beijing 'free markets' is given.